

der Garnhandel, den Chemnitz treibt; im J. 1872 führte es 4.576.600 Kilogramm Garn aus.

Von nicht geringerer Wichtigkeit ist die Weberei, die nicht wie die Spinnerei bloß in geschlossenen Etablissements, sondern theilweise noch als Hausindustrie getrieben wird; zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung aber hat sich dieselbe erst ausgebildet seit Anwendung der Jacquardmaschine und seit Einführung fabrikmäßigen Betriebs. Jene Maschine, nach ihrem Erfinder, einem Franzosen, genannt, ist durch eine sinnreiche Vorrichtung im Stande, die künstlichsten Muster in das Zeug hineinzuweben. Der Verbrauch der hierzu nöthigen Pappdeckel, deren Löcher das Muster vorzeichnen, ist so groß, daß ihre Verfertiger, „die Kartenschläger“, in Chemnitz eine besondere Klasse von Gewerbetreibenden bilden. Der andere und zugleich neueste Fortschritt in diesem Fabrikationszweig ist die Einführung der Kraft- oder mechanischen Webstühle, die nicht nur weit schneller arbeiten als die Handstühle, sondern auch viel breitere Stoffe herstellen, daher die Handweberei von Jahr zu Jahr zurückgeht. Seit 1860 hat sich die Zahl der in Chemnitz in Gang befindlichen Handwebstühle von 2415 auf 1441, die der Weber von 2227 auf 1419 vermindert. Noch vor 45 Jahren war die Weberei fast ausschließlich auf Chemnitz beschränkt, gegenwärtig aber ist sie über einen großen Theil des Bezirks und selbst über die Grenzen desselben hinaus verbreitet, und neben Chemnitz haben sich Glauchau und Meerane zu Hauptstätten dieser Industrie emporgeschwungen, während die Weißbaumwollenweberei von jeher im Vogtlande ihre Heimat und ihren hauptsächlichlichen Sitz hatte. Man zählt jetzt über 450 mechanische Stühle, die in Chemnitz selbst, und 2000 die anderwärts für Chemnitz arbeiten; alle zusammen beschäftigen 5000 Arbeiter. Früher beschränkte sich Chemnitz auf Kattunweberei, später ging es zur Fabrikation von Buntwaaren über, und seit Einführung der Jacquardmaschine zu der von gemusterten Meubelstoffen, Tischdecken und Tüchern, von wollenen, halbwillenen Kleiderstoffen, Baumwollensammet zc. Gegenwärtig ist die Weberei von ganz baumwillenen Stoffen in Chemnitz ganz aufgegeben, die von halbwillenen geht zurück, dagegen hat sich die Fabrikation halbscheidner Kleiderstoffe und Damaste eingebürgert und die Buntweberei verdrängt. — Färberei und Druckerei, die mit der Weberei in engem Zusammenhange stehen, sind ebenfalls in Chemnitz vertreten, erstere durch 28 Woll- und Baumwollenfärbereien, und auch die dazu erforderlichen chemischen Farben werden zum größten Theil in dem Bezirke selbst dargestellt. — In Chemnitz war es auch, wo im Jahre 1825 der Weber und Mechanikus Schönherr aus Plauen (st. 1876) nach englischem Muster den ersten Bobbinestuhl für Spitzengrund in Sachsen baute und damit hier einen neuen Industriezweig ins Leben rief, der jedoch nur kurze Zeit blühte und dann wieder vollständig einging.